

Presseinformation „Ottobeuren-macht-mobil.de“, Stand 14.10.2019

Interview mit Helmut Scharpf, Initiator und Projektverantwortlicher der neuen lokalen Mitfahrplattform in Ottobeuren



Es gibt in Deutschland bereits um die 20 Mitfahr-Plattformen und Mitfahrzentralen. Warum braucht es eine weitere? Könnte man nicht die vorhandenen Angebote nutzen?

Helmut Scharpf: Man kann heutzutage ohne Probleme zigmal täglich von München nach Berlin mitfahren. Auf den großen Achsen finden sich tatsächlich ausreichend Mitfahr-Angebote. Auf all diesen Plattformen wird jedoch kaum jemals eine Fahrt angeboten, die für Ottobeurer lokal oder regional von Nutzen wäre.

Warum ist das so?

Die Fahrer möchten ihre Kfz-Kosten mithilfe der Mitfahrer reduzieren. Lokale und regionale Strecken sind aber kurz und so gesehen für ein zusätzliches Benzingeld uninteressant. Bei der Mitfahrzentrale in Ottobeuren geht es nicht vorrangig ums Geld. Ottobeuren-macht-mobil setzt neben dem ökologischen Gedanken vor allem auf die sozialen Vorteile, die das Teilen einer lokalen Fahrt ermöglicht. Die Fahrer tun was Gutes: für diejenigen, die nicht mehr selbst mobil sind, für diejenigen, die günstig von A nach B kommen wollen, für die Vereine und letztlich natürlich auch für die Umwelt.

Was haben Vereine mit dieser Mitfahrzentrale zu tun?

Wie vorher erwähnt, geht es hier nicht vorrangig ums Geld. Der Fahrer bekommt nach unserem Modell pro angefangene 10 km je einen Euro vom Mitfahrer. Er wird allerdings gebeten, seine eingenommenen Kleinbeträge am Jahresende nicht selbst einzubehalten, sondern an einen lokalen Verein seiner Wahl oder einen sonstigen gemeinnützigen Zweck zu spenden. Das wird nicht kontrolliert, weder durch die Mitfahrzentrale noch durch den Verein. Wir fragen die Vereine letztlich nur, was bei ihnen insgesamt angekommen ist. Diese Spende kann der Fahrer immerhin steuerlich geltend zu machen und hat so auch selbst noch einen kleinen finanziellen Vorteil. Ein Student oder wer immer darauf angewiesen ist, kann das Geld freilich behalten. Als Fahrer tue ich „meinem“ Verein was Gutes und helfe anderen Menschen. Und ich kann mit jeder Fahrt neue Menschen kennenlernen!

Kann denn jeder Verein mitmachen?

Zunächst: Die Nutzung der Plattform ist für alle kostenlos. Auch die Vereine können einfach so mitmachen und damit ihre Vereinskassen aufbessern. Wenn man bedenkt, wie mühsam die Vereinefinanzierung oft ist: Kuchenverkauf, Altpapiersammlung oder Spendenaufrufe, um nur einige Beispiele zu nennen. Aber: Die Vereine müssen einen organisatorischen Beitrag leisten und etwas Engagement zeigen. Sie müssen einen Vorstandsbeschluss fassen und einen „Verkehrsbotschafter“ benennen, der als Ansprechpartner fungiert.

Damit gewinnen Sie neben den Nutzern der Plattform weitere Verbündete?

Richtig. Wenn es dem Verein einen Vorteil bringt, dann werden die Verkehrsbotschafter unter den Mitgliedern für die Teilnahme werben. Das ist eine Riesenchance, denn damit kommen wir – hoffentlich – in die breite Masse. Ein weiterer Pluspunkt: Die Vereine oder auch Arbeitgeber bestätigen, dass es die angemeldete Person als Mitglied bzw. als Mitarbeiter gibt. Man wird damit zum „verifizierten Nutzer“, was eine ganz andere Vertrauensbasis für die Mitfahrer schafft.

Gesetzt den Fall, jemand ist weder Vereinsmitglied noch hat er Bezug zu Ottobeurer Vereinen. Greift da Ihr Ansatz noch?

Ein Fahrer muss nicht Mitglied in dem Verein sein, den er begünstigen möchte. Er wählt den Verein bei der Registrierung mit aus und kann das auch wieder ändern. Anderer Fall: Jemand ist zwar in einem Sportverein, aber nicht in Ottobeuren, zum Beispiel ein Memminger Pendler, der nach Ottobeuren zum Arbeiten fährt. Der sucht sich dann entweder einen passenden Vereinszweck wie Kultur, Sport, Kinder, Naturschutz oder Soziales aus oder er wählt die Bürgerstiftung Ottobeuren als Begünstigte. Ist der „eigene“ Verein oder Betrieb noch nicht in der Auswahlliste – aktuell sind es 20 – dann sollte man diesem eine Teilnahme vorschlagen.

Neben den Vereinen bekommen also auch Betriebe Spenden?

Nein, das würde freilich wenig Sinn machen. Auch jemand, der sich über einen Betrieb anmeldet, sucht sich in einem zweiten Schritt trotzdem einen gemeinnützigen Zweck aus. Pendler werden an die Vereine jedoch nicht viel spenden. Sie können sich zwar über die lokale Mitfahrzentrale finden. Dann aber einigen sie sich – wie es allgemein üblich ist – außerhalb der Plattform auf eine Beteiligung am Benzingeld. Entscheidend ist der Wunsch, Fahrten zu vermeiden. Haben sich Pendler zum gemeinsamen Fahren gefunden, ist alles gut. Im Falle von lokalen Betrieben könnten hunderte Einzelfahrten pro Tag durch gemeinsames Fahren vermieden werden. Man denke nur an die zahllosen Pendler zu Grob, Multivac, Rohde & Schwarz, Berger oder zum Studium nach Kempten. Klar, es müssen auch die Arbeitszeiten und Schichten zueinander passen. Je voller der Fahrplan der Mitfahrzentrale Ottobeuren wird, desto mehr Auswahl hat der einzelne Nutzer.

Wie muss man sich den Fahrplan vorstellen?

Der Fahrplan ist das zentrale Element der Plattform. Einfach gestaltet, aber doch so viel Info wie nötig. Er ist zeitchronologisch aufgebaut. Jede Fahrt, die eingestellt wird, wird sofort im Fahrplan angezeigt, damit man sich auch kurzfristig für gemeinsame Fahrten finden kann. Suche ich zum Beispiel eine Mitfahrgelegenheit für einen bestimmten Tag und habe das als Fahrgesuch eingegeben, so erhalte ich eine Nachricht per E-Mail, sobald jemand eine passende Fahrt eingestellt hat. Ansonsten kann ich natürlich jederzeit selbst auf der Plattform nachschauen, ob es passende Fahrten für mich gibt. Aber egal, ob man sucht oder anbietet: Die Plattform verschickt eine Nachricht, sobald Angebot und Nachfrage zusammenpassen. Man muss also nicht ständig ins Internet, um nachzusehen.

Wie kommen Fahrer und Mitfahrer denn zusammen, wo treffen sie sich?

Im Fahrplan ist ersichtlich, ob eine Fahrt regelmäßig stattfindet, zum Beispiel jeden Donnerstag von Ottobeuren zum nächstgelegenen Supermarkt oder immer montags, mittwochs und freitags um 7.00 Uhr nach Memmingen zum Arbeiten. Es wird auch angezeigt, ob Hin- und Rückfahrt angeboten werden oder nur einfache Strecken. Habe ich also eine Fahrt gefunden, dann klicke ich auf den Button „Mitfahren“ und ich kann wie bei ebay-Kleinanzeigen eine Nachricht an den Fahrer schicken oder direkt anrufen. Die beiden einigen sich auf einen Treffpunkt – der Fahrer kann den oder die Mitfahrer natürlich auch zuhause abholen, wenn er möchte. Das vereinbaren Fahrer und Mitfahrer ganz individuell und auf dem Kommunikationsweg, den sie wünschen.

Wann geht es los?

Seit einigen Wochen gibt es die Möglichkeit, sich unter www.ottobeuren-macht-mobil.de als Nutzer der Plattform zu registrieren. Seit 11. September 2019 läuft ein nicht-öffentlicher Betatest, bei dem rund 50 Tester die Plattform auf Herz und Nieren prüfen. Da wird noch so manches rauskommen: Fehler, Wünsche, Verbesserungen. Die Programmierung durch die Firma Comu ist kein einfaches Unterfangen, wie man sich denken kann. Das ganze Vorhaben ist reichlich komplex,

sobald es ins Detail geht. Läuft alles nach Plan, dann geht es am 26. Oktober mit einem kleinen Elektroauto-Korso (10 Uhr, Marktplatz Ottobeuren) an den Start.

Wie machen Sie das Projekt bekannt?

Mit einer Pressemitteilung oder ausliegenden Flyern allein gewinnt man heute keinen Blumentopf mehr. Die Bewerbung läuft vor allem über persönliche Gespräche. Es sind unzählige solcher Gespräche notwendig, um die nötige Überzeugungsarbeit zu leisten. Das kostet enorm viel Zeit, ist aber dennoch eine Chance: Derjenige, der nach einem Gespräch von der Sache begeistert ist, geht wahrscheinlicher auf die Projekt-Homepage und registriert sich. Er wird im günstigsten Fall sogar zum Multiplikator.

Was ist mit denen, die kein Internet haben, also vor allem der älteren Generation?

Es wird einen eigenen Flyer für Senioren ohne Internet geben. Hat jemand selbst keinen Internetzugang, dann können oft Verwandte, Freunde oder Nachbarn aushelfen. Sollten alle Stricke reißen: Freiwillige Helfer sind bereit, per Telefon Anrufe entgegenzunehmen und Fahrten zu buchen. Die Quartiersmanagerin der Gemeinde ist mit im Boot und kann ebenfalls auf Fragen eingehen.

Ist die lokale Mitfahrzentrale Ottobeuren nicht eine Konkurrenz zu bestehenden Verkehrsangeboten wie dem Busverkehr, Taxis oder privaten Anbietern?

Mit Taxi und Bus fahre ich kaum zum Wandern in die Berge. Und selbst der Flexibus fährt nicht morgens um 5.00 Uhr oder abends nach 19.00 Uhr. Andere Dienstleister haben ihren Schwerpunkt zum Beispiel auf Gruppenfahrten. Ottobeuren-macht-mobil ist keine Konkurrenz, sondern eine Ergänzung. Jeder hat seine Nische. Und letztlich sind wir es, die das Verständnis dafür fördern, dass es neben dem Individualverkehr auch noch andere Möglichkeiten gibt, von A nach B zu kommen. Wir verlinken auf unserer Seite zu den anderen Verkehrsangeboten, um auch für diese zu werben. Überregionale Fahrten könnten in einem nächsten Schritt zum Beispiel automatisch in die vom Landkreis getragene MiFaZ übernommen, der ÖPNV-Fahrplan integriert werden.

Ist die Adresse ottobeuren-macht-mobil.de nicht ein wenig lang?

Wunschadresse wäre „ottomobil.de“ gewesen, aber der Begriff Ottomobil ist leider geschützt. Die jetzige URL ist an das virtuelle Ottobeurer Museum, www.ottobeuren-macht-geschichte.de, angelehnt. Hat man auf dem Smartphone oder am Computer einmal www.ottobeuren-macht-mobil.de eingegeben, dann vervollständigt sie sich beim nächsten Mal ohnehin von selbst. Eine eigene App wird es zunächst übrigens nicht geben; das hätte nochmals erhebliche Kosten verursacht. Letztlich braucht es die vielleicht auch gar nicht, das wird sich noch zeigen.

Eine Garantie, dass die Plattform angenommen wird, kann Ihnen vermutlich keiner geben.

Leider nein, denn den Ansatz über die Vereine hat in Deutschland noch keiner versucht. Ich gehe da ein durchaus hohes finanzielles Risiko ein. Ein Zuschuss aus europäischen Leader-Mitteln wurde zwar zugesagt, das Ganze wird von mir jedoch privat finanziert.

Das Bundesverkehrsministerium, der ADAC und andere haben erklärt, dass es diesen Ansatz in Deutschland so noch nie gab. Ich sehe großes Potential, denn zum einen ist der Fahrbedarf vorhanden, zum anderen haben die Vereine einen unmittelbaren Zugang zu ihren Mitgliedern. Schauen Sie, welche Chance in dem Projekt steckt: Jeden Tag könnten wir allein für Ottobeuren und Umgebung locker mehr als 1000 km einsparen. Und damit unmittelbar etwas für den Klimaschutz tun. Die Ottobeurerinnen und Ottobeurer bekommen ein Tool an die Hand und können damit – im wahrsten Sinne des Wortes – etwas in Bewegung bringen.

Weitere Kommunen verfolgen das Projekt bereits sehr aufmerksam und sind gespannt, ob die Plattform angenommen wird. Falls ja, haben etliche ihr Interesse an einer Teilnahme signalisiert. Überregional wird die Plattform dann übrigens fahrmob.eco heißen.

Downloads:

Grafik (wahlweise mit grauem oder weißem Hintergrund; Bildquelle:):

www.klarton.de/Ottomobil/10176-Ausschnitt-weiss_300dpi.jpg

www.klarton.de/Ottomobil/10176-Ausschnitt-grau_300dpi.jpg

Aufkleber:

www.klarton.de/Ottomobil/OMM-Aufkleber.jpg

Flyer (Stand 10/2019):

<https://www.ottobeuren-macht-mobil.de/downloads/Flyer-Ottobeuren-macht-mobil-2019-10.pdf>

Link zur Webseite:

<https://www.ottobeuren-macht-mobil.de>

Pressefoto (Stand beim Regionalmarkt in Ottobeuren am 29.09.2019, von links nach rechts:

Helmut Scharpf, Sigrid Leger, Sarah Scharpf und Axel Alker):

www.klarton.de/Ottomobil/Regionalmarkt-29-09-2019-OMM-IMG-7650_300dpi.jpg

Kontaktdaten für Rückfragen

Projektleitung:

Helmut Scharpf, Schillerstr. 61a, 87724 Ottobeuren, 0151-26722144

info@ottobeuren-macht-mobil.de

Pressearbeit:

Sigrid Leger, Brüchlins 20a, 87724 Ottobeuren, 08332/790140

mail@sigridleger.de

